

# Teltower Kreisblatt.



Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.  
Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen  
Post-Anstalten, Briefträgern und den  
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaus  
und den Agenturen im Kreise  
angenommen.

No. 31.

Berlin, den 18. April 1883.

28. Jahrg.

## Abonnements auf das Teltower Kreisblatt

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)  
werden noch fortwährend von den kaiserlichen Postanstalten,  
den Landbriefträgern und unsern Expeditoren entgegen-  
genommen. Die bereits erschienenen Nummern werden gratis  
nachgeliefert. Die Expedition.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonnabend eine  
Botschaft an den Reichstag der deutschen Nation ge-  
richtet. Dieselbe wurde vom Stellvertreter des Reichs-  
kanzlers, dem Bevollmächtigten zum Bundesrath Staats-  
minister Scholz zum Vortrag gebracht, wir theilen sie  
im Wortlaut mit.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher  
Kaiser, König von Preußen etc.  
thun kund und fügen hiermit zu wissen.

Wir haben es jederzeit als eine der ersten von  
Uns als Kaiser übernommenen Pflichten erkannt, der  
Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Reiche dieselbe  
Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen  
zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden  
Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten  
Reformen zu betätigen suchten. Wir haben Uns diese  
Pflicht besonders gegenwärtig gehalten seit dem Erlasse  
des Sozialistengesetzes und schon damals Unsere Ueber-  
zeugung kundgegeben, daß die Gesetzgebung sich nicht  
auf polizeiliche und strafrechtliche Maßregeln zur Unter-  
drückung und Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe be-  
schränken darf, sondern suchen muß, zur Heilung oder  
doch zur Milderung des durch Strafgesetze bekämpften  
Uebels Reformen einzuführen, welche dem Wohle der  
Arbeiter förderlich und die Lage derselben zu bessern und  
zu sichern geeignet sind.

Wir haben dieser Ueberzeugung insbesondere in  
Unserer Botschaft vom 17. November 1881 Ausdruck  
gegeben und Uns gefreut, als einen ersten Erfolg Unserer  
Sorgen und Bestrebungen in dieser Richtung in Unserem  
Königreich Preußen wenigstens die beiden ersten Stufen  
der Klassensteuerpflichtigen von dieser Abgabe an den  
Staat befreiten zu können.

Dankbar für die einmüthige Unterstützung Unserer  
hohen Verbündeten, dankbar für die hingebende Arbeit  
Unserer Behörden, sehen Wir auch auf dem Gebiete der  
Reichsgesetzgebung den Anfang des Reformwerkes soweit  
gediehen, daß dem Reichstage beim Beginne der jetzigen  
Session der Entwurf eines Gesetzes über Versicherung  
der Arbeiter gegen Betriebsunfälle in neuer, mit Rück-  
sicht auf die früheren Verhandlungen umgearbeiteten  
Fassung vorgelegt und ergänzt werden konnte durch einen  
Gesetzentwurf zur Organisation des gewerblichen Kranken-  
kassenwesens.

Seitdem haben Wir, den Verhandlungen des Reichs-  
tages über diese Vorlagen mit besonderer Aufmerksam-  
keit folgend und zu jeder möglichen Erleichterung der-  
selben gern die Hand bietend, an dem Wunsche wie an  
der Hoffnung festgehalten, daß diese Session des Reichs-  
tages nicht zu Ende gehen werde, ohne daß jene Vor-  
lagen in einer ihrem Zweck entsprechenden, ihre Ziele  
sichernden und ihre Sanction als Gesetze ermöglichenden  
Gestalt zur Annahme gelangten.

Wir haben auch mit Anerkennung und Befriedigung  
gesehen, wie die ernste Arbeit, welche der Berathung des  
Krankenkassengesetzes gewidmet worden ist, diesen Theil  
der Gesamttaugake bereits soweit gefördert hat, daß in  
Betreff auf ihn die Erfüllung Unserer Erwartungen kaum  
mehr zweifelhaft erscheint.

Mit Sorge aber erfüllt es Uns, daß die prinzipiell  
wichtigere Vorlage über die Unfallversicherung bisher  
nicht weiter gefördert worden ist, und daß daher auf  
deren baldige Durchberathung nicht mit gleicher Sicher-  
heit gerechnet werden kann. Blicke diese Vorlage jetzt  
unerledigt, so würde auch die Hoffnung, daß in der  
nächsten Session weitere Vorlagen wegen der Alters- und  
Invalidenversorgung zur gesetzlichen Verabschiedung  
gebracht werden könnten, völlig schwinden, wenn die  
Berathungen des Reichshaushalts-Etats für 1884/85  
die Zeit und Kraft des Reichstages noch während der  
Winteression in Anspruch nehmen müßten.

Wir haben deshalb für geboten erachtet, die Zu-  
stimmung der verbündeten Regierungen dahin zu bean-  
tragen, daß der Entwurf des Reichshaushalts-Etats  
für 1884/85 dem Reichstage jetzt von neuem zur Be-  
schlußnahme vorgelegt werde. Wenn dann die Vorlage  
über die Unfall-Versicherung, wie nach dem Stande ihrer  
Bearbeitung zu befürchten steht, in der laufenden Früh-  
jahrsession vom Reichstage nicht mehr berathen und  
festgestellt wird, so würde durch vorgängige Berathung  
des nächstjährigen Etats wenigstens für die Winteression  
diejenige Freiheit von anderen unaufrichtlichen Ge-  
schäften gewonnen werden, welche erforderlich ist, um  
wirksame Reformen auf sozialpolitischem Gebiete zur  
Reife zu bringen. Die dazu erforderliche Zeit ist eine  
lange für die Empfindungen, mit welchen wir in Unserem  
Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche  
zu lösen sind, ehe unsere in der Botschaft vom  
17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen eine  
praktische Bethätigung auch nur so weit erhalten, daß  
sie bei den Betheiligten volles Verständnis und in  
Folge dessen auch volles Vertrauen finden.

Unsere kaiserlichen Pflichten gebieten Uns aber,  
kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu veräumen,  
um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden  
der Berufsclassen unter einander zu fördern, so lange  
Gott Uns Frist giebt zu wirken.

Darum wollen Wir dem Reichstage durch diese  
Unsere Botschaft von neuem und in vertrauensvoller  
Anrufung seines bewährten treuen Sinnes für Kaiser  
und Reich die baldige Erledigung der hierin bezeichneten  
wichtigen Vorlagen dringend ans Herz legen.

Gegeben Berlin, den 14. April 1883.  
Wilhelm.  
(L. S.) von Bismarck.

## A m t l i c h e s.

Berlin, den 11 April 1883.

Für die Ueberichwennten am Rhein sind bei der  
Teltower Kreis-Kommunal-Kasse noch eingezahlt worden

1. Von dem Amtsvorsteher Zimmermann in Steglitz  
als Ertrag einer Sammlung, welche bei Gelegen-  
heit eines Schüler Kränzchens veranstaltet  
worden ist 13 M. 50 Pf.
2. Von der Gemeinde Lötzen 3 " "
3. Von der Gemeinde Schenkendorf  
bei Königs-Wusterhausen 17 " 65 "

Diese Beträge mit zusammen 34 M. 15 Pf.  
sind gleichfalls an die Sammelstelle des Regierungs-  
Bezirks Potsdam z. H. des Königl. Hof- und Garnisons-  
Prebigers Rogge zu Potsdam abgeführt worden.

Die Sammelliste bei der Teltower Kreis-  
Kommunal-Kasse ist nunmehr abgeschlossen worden.  
Der Königl. Landrath des Kreises Teltow.  
Prinz Sandjery.

Der königliche  
Regierungs-Präsident. Potsdam, den 12. März 1883.  
I. 1879/2 II. Ang.

Bei Gelegenheit der Mittheilung der Resultate über  
die von den Polizeibehörden im vergangenen Jahre be-  
wirkten Maß- und Gewichts-Revisionen ist es von der  
Königlichen Mähungs-Inspection für die Provinz Branden-  
burg in Berlin als allgemein wünschenswerth erachtet  
worden, die Mähmeister häufiger zu technischer Assistenz-  
leistung bei den in Rede stehenden Revisionen hinzuzu-  
ziehen.

Es ist ferner monirt worden, daß die betreffenden  
Mittheilungen über die Resultate der Revisionen sehr  
oft derjenigen Angaben entbehren, welche für eine ein-  
gehende Beurtheilung der ausgeführten Revision er-  
forderlich sind.

In Erwägung des letzteren Umstandes fordere ich  
die Polizeibehörden auf, künftig in den mir zu er-  
stattenden Berichten über die abgehaltenen polizeilichen  
Revisionen, genau die den konfiscirten Gegenständen an-  
haftenden Mängel sämtlich anzugeben.  
Die in manchen Orten noch im Gebrauche befind-

lichen Gewichtsstücke mit der Bezeichnung 0,1 Pfd.,  
0,2 Pfd. und 0,5 Pfd. oder 2 Pfund in Scheibenform  
sind zulässig, sofern dieselben den auf Grund der Maß-  
und Gewicht-Ordnung vom 17. August 1868 festge-  
setzten Mähungsstempel in der Uebergangszeit erhalten  
haben. Unzulässig sind dagegen Gewichtsstücke mit der  
Bezeichnung

„2 1/2 Kilo“ „250 Gramm“ und „1/4 Kilo.“

Diese Gewichte und die mit der Bezeichnung  
„0,25 Liter“ und „0,125 Liter“ versehenen, noch ver-  
einzelt vorkommenden und voraussichtlich wohl aus der  
Uebergangszeit stammenden Maße müssen aus dem Verkehr  
entfernt werden.

Den Polizei-Behörden überlasse ich, hierüber das  
Weitere zu verfügen.

Der Regierungs-Präsident.  
v. Neefe.

An sämtliche Herren Landräthe, den Herrn  
Polizei-Präsidenten von Engelden hierelbst  
und sämtliche Polizei-Verwaltungen des  
Bezirks.

Berlin, den 6. April 1883.

Abchrift theile ich den Herren Amts-Vorstehern zur  
Kenntnißnahme und Beachtung ergebenst mit.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
Prinz Sandjery.

Berlin, den 1. März 1883.

## Bekanntmachung

den Ankauf von Remonten pro 1883 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei  
und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der  
Königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr  
nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte an-  
beraumt worden und zwar:

18. Mai	Wriezen,
30. "	Züterbog,
31. "	Rauen,
1. Juni	Neustadt a. D.,
2. "	Rathenow,
5. "	Wilsnack,
16. Juli	Dranienburg,
17. "	Angermünde,
6. August	Strasburg i. Ufm.,
7. "	Brenzlau,
8. "	Templin,
18. "	Meyenburg,
20. "	Wittstock,
21. "	Prigwitz,
22. "	Berleberg,
24. "	Senzen,
25. "	Havelberg,
27. "	Kryß,
28. "	Neu-Kruppin,
29. "	Lindow.

Die von der Remonte-Ankaufs-Commission erkauften  
Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen  
Quittung baar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern,  
welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig  
machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kauf-  
preises und der Futterkosten zurückzunehmen, auch sind  
Krippenheber (Kopper), welche sich 8 Tage nach dem  
Eintreffen in den Depots als solche ausweisen, vom  
Ankauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem ver-  
kauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit  
starkem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder  
Hanf mit 2 mindestens 2 Meter langen Stricken ohne  
besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde fest-  
stellen zu können, ist es erwünscht, daß die Decksteine  
möglichst mitgebracht werden.

Kriegsministerium.

Abtheilung für das Remonte-Wesen.  
gez. v. Rauch. Gr. v. Klindowström.

**Bekanntmachung.**

Die diesjährigen Frühjahr-Controll-Verksammlungen im Bezirk des 2. Bataillons (Zeltow) Brandenburgischen Landwehr-Regiments No. 60 werden wie folgt stattfinden

Ort der Versammlung	Tag	Stunde	Es haben sich zu stellen:	
			die Mannschaften	der Jahrgänge
April 1883				
<b>Controlplatz vor dem früher Struwe'schen Gasthof.</b>				
Nowawes	16.	Vorm. 8 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis 1883
"	16.	Vorm. 10	desgleichen	1870 bis 1874
<b>Controlplatz vor dem Albrecht'schen Gasthof.</b>				
Steglich	16.	Nachm. 4 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis 1883
"	17.	Vorm. 9	desgleichen	1870 bis 1874
<b>Controlplatz hinter der Kirche.</b>				
Zeltow	17.	Nachm. 2 Uhr	aller Waffengattungen	1875 bis 1883
"	17.	Nachm. 4	desgleichen	1870 bis 1874
Ludwigsfelde	19.	Vorm. 9	desgleichen	1870 bis 1883
Trebbin	19.	Nachm. 2	desgleichen	desgleichen
Sperenberg	20.	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Zossen	20.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen
Mittenwalde	21.	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
Teupitz	21.	Nachm. 2	desgleichen	desgleichen
Ags.-Wäckerhausen	23.	Vorm. 8	desgleichen	desgleichen
Glasow	23.	Nachm. 12	desgleichen	desgleichen
Waltersdorf	23.	Nachm. 4	desgleichen	desgleichen
Serpentitz	24.	Vorm. 9	desgleichen	desgleichen
"	24.	Vorm. 11	desgleichen	desgleichen
Tempelhof	24.	Nachm. 3	desgleichen	desgleichen
<b>Controlplatz Garten der Gose-Brauerei, Wallstr. 46.</b>				
Charlottenburg	25.	Vorm. 8 Uhr	aller Waffengattungen	1870 und die 4 jährlich freiwillig. Cavalisten des Jahrgangs 1872.
"	25.	Vorm. 10	desgleichen	1871 und 1872
"	25.	Nachm. 3	desgleichen	1873 und 1874
"	26.	Vorm. 8	desgleichen	1875.
"	26.	Vorm. 10	desgleichen	1876 und 1877
"	26.	Nachm. 3	desgleichen	1878 bis 1883
<b>Controlplatz auf dem Richardplatz.</b>				
Rigdorf	27.	Vorm. 8 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis 1873
"	27.	Vorm. 11	desgleichen	1874 bis 1876
"	27.	Nachm. 1	desgleichen	1877 bis 1883
<b>Controlplatz vor der Kirche.</b>				
Britz	27.	Nachm. 3 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis 1883
<b>Controlplatz im Garten des Schwarzen Adlerlokals.</b>				
Schöneberg	28.	Vorm. 9 Uhr	aller Waffengattungen	1870 bis 1875
"	28.	Vorm. 11	desgleichen	1876 bis 1883

Die zur Teilnahme an den Control-Verksammlungen verpflichteten Mannschaften erhalten besondere Gestellungs-Dreie nicht, dieselben werden vielmehr hierdurch angewiesen, sich pünktlich zu den angegebenen Zeiten auf den resp. Controlplätzen einzufinden.

Unerlaubtes Wegbleiben von der Control-Versammlung wird nach Gesetzesstrenge bestraft und hierbei gleichzeitig bemerkt, daß Unkenntnis von dem Statthaben der Control-Versammlungstermine nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden kann.

**Bekanntmachung.**

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Lieutenant a. D., Rentiers Herrn Carl Krafft auf dem Seehof ist erloschen.

Zeltow, den 16. April 1883.

Die Polizei-Verwaltung  
Heller.

**Bekanntmachung.**

Unter dem Rindvieh des Gutes Schönfeld bei Grünau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Unt Rudow, den 13. April 1883.  
v. Venda.

Trakehnen, den 8. März 1883.

**Verkauf von Gestütpferden.**

Wittwoch, den 9. Mai d. J.,  
von 9 Uhr Vormittags ab

sollen hier selbst ungefähr 80 bis 90 Gestütpferde, bestehend aus Muttertuten, vierjährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zu verkaufenden Pferde werden am 7 und 8. Mai von 7 bis 10 Uhr Morgens geritten und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden am 25. April zum Verkauf fertig gestellt sein und auf Wunsch zugesandt werden. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trakehnen wird am 7., 8. und 9. Mai gesorgt sein.

Der Landstallmeister  
von Dassel.

**Personal-Chronik.**

Seitens des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg sind ernannt und ver. d. i. g. t worden:

Der Rittergutsbesitzer Heußel auf Haus Jossen als Stabsbesitzer für die Bezirke No. 18 „Glienic bei Jossen“, No. 20 „Loepchin“, No. 21 „Jachzenbrück“ No. 50 „Rgl. Cummersdorfer Forst“,

der Gutsbesitzer Koller zu Alexanderdorf als Stabsbesitzer des Bezirks No. 19 „Sperenberg“ der Rittergutsbesitzer Fritz Heußel auf Haus Jossen als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk No. 14 „Jachzenbrück“

der Gutsbesitzer Koller zu Alexanderdorf als Amtsvorsteher für den Amtsbezirk No. 12 „Sperenberg“, der Lieutenant d. R. Wrede zu Schönfeld als Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk No. 23 „Rudow“,

der Königl. Jagdzeug-Inspector Rilisch zu Jagdschloß Brunewald als Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk No. 39 „Spandauer Forst“.

Außerdem ist die einstweilige Mitverwaltung des Amtsbezirks No. 11 „Glienic bei Jossen“ dem benachbarten Amtsvorsteher, Rittergutsbesitzer Heußel auf Haus Jossen übertragen worden.

**Wichtiges**

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiserhaus ist abermals von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz II. ist am Sonntag Vormittag nach halb elf Uhr sanft entschlafen. Die Nachricht von diesem Todesfall wird auch in weiten Kreisen Preußens das Gefühl der innigsten und schmerzlichsten Teilnahme erwecken. War doch der nun heimgegangene Fürst nicht nur ein naher Verwandter, sondern auch ein stets bewährter treuer Freund und unseres Königshauses. Besonders nahe aber stand er dem Herzen unseres geliebten Kaisers und Königs, welcher durch die Kunde von seinem nach kurzer Krankheit erfolgten Hinscheiden auf's tiefste erschüttert ist. Und nun die erlauchte Schwester unseres kaiserlichen Herrn, die von viel Trübsal in ihrem Leben heimgejuchte Frau Mutter des Dahingeshiedenen — sie erfährt noch die schwere Prüfung, am Sarge des letzten ihrer geliebten Kinder zu stehen, da die Schwester und der Bruder des verewigten Großherzogs demselben schon vor Jahren im Tode vorangegangen sind.

Die gemeinsame Trauer um den jegigen vielbegragten Todesfall gilt einem edlen, ritterlichen und christlich-frommen Manne einem treuen und liebevollen Familienvater; einem sorgfamen Pfleger und Wohlthäter seines Landes, und einem eben so opferfreudigen wie tapferen deutschen Heerführer.

Der verstorbene Großherzog ist geboren am 28. Februar 1823, am 7. März 1842 trat er die Regierung an. In den Feldzügen 1864 und 1866 stand Friedrich Franz II. auf Seiten Preußens, an dem Kriege 1870—71 nahm er als Oberbefehlshaber über das neugebildete 13. Corps hervorragenden Antheil. Der gegenwärtige Thronfolger Friedrich Franz III. wurde geboren am 19. März 1851. Derselbe weilt momentan in Mentone, wohin er seines leidenden Zustandes wegen gereist war. Er wird in den nächsten Tagen in seiner Heimath zurück erwartet.

Unser Kaiser hat sich anlässlich des Trauerfalles am Montag Vormittag sofort nach Schwerin begeben, woselbst die Ankunft Mittags 1 Uhr erfolgte. Der tiefbewegte Monarch wurde von der Großherzogin-Mutter, der Großherzogin und den Hofchargen empfangen. Nachdem die hohen Herrschaften längere Zeit allein beisammen waren, begaben sie sich in's Sterbezimmer, wo die Leiche im Offizierüberrock auf grünseidenem Bette lag. Auf dem Bett lagen Veilchenbouquets und 3 Füßen ein großer Lorbeerkranz. Dort wurde stille Andacht verrichtet.

Delegirten-Versammlung unseres Wahlkreises 31 Delegirte der Hauptorte unseres Wahlkreises versammelten sich am Freitag Abend in Berlin im Restaurant Schul-Notendamerstraße 20, um die Organisation des Antifortschrittlichen Wahlvereins zu vollenden. Nach Erledigung wichtiger interner Angelegenheiten wurde das ständige Bureau des Wahlvereins gewählt, und zwar Herr Rittmeister von Oppen Adlershof zum Vorsitzenden, Herr Dr. med. Sponholz-Charlottenburg zum stellvertretenden Vorsitzenden und als Beisitzer die Herren Gutsbesitzer Richter-Klein-Glienicke, Lieutenant a. D. Michaelis-Schöneberg und Amts-Vorsteher Wobbin-Migdorf.

# Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 20. April 1883,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 werden in dem Lokale des Restaurateurs  
 Schramm — Birkenwäldchen — die Nach-  
 laß-Sachen der verstorbenen Dienstmagd  
 Mathilde Riga, bestehend in Betten, Kleidungs-  
 stücken, Körben zc. öffentlich meistbietend gegen  
 gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
**Tempelhof, den 15. April 1883.**  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
 Dunkel.

# Ortspolizei-Berordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die  
 Polizei-Berwaltung vom 11. März 1850 und  
 des § 62 der Kreis Ordnung vom  
 13. Dezember 1872 wird hierdurch unter Zu-  
 19. März 1881  
 stimmung des Amtsausschusses verordnet, was  
 folgt:

§ 1. Die auf den Feldmarken Steglitz und  
 Groß-Lichterfelde belegenen Begräbnisplätze  
 sind dem Publikum in den Monaten October  
 bis einschließlich März von Morgens 8 Uhr  
 bis zum Dunkelwerden, und in den Monaten  
 April bis einschließlich September von Morgens  
 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

§ 2. Kinder unter 10 Jahren dürfen nur  
 in Begleitung Erwachsener die Begräbnis-  
 plätze betreten.

§ 3. Von jedem Besucher der Begräbnis-  
 plätze wird ein anständiges ruhiges Verhalten  
 erwartet. das Betreten der Grabhügel sowie  
 die Benutzung derselben zu Sitzen und Lager-  
 stätten ist untersagt.

§ 4. Während einer Leichenseierlichkeit darf  
 auf dem Begräbnisplätze weder Wasser ge-  
 pumppt noch störende Arbeiten verrichtet werden,  
 auch ist das Tabakrauchen, sowohl während  
 der Leichenseierlichkeit auf dem Kirchhofe als  
 im Leichenzuge verboten.

§ 5. Das Fahren mit Kindermagen auf  
 den Begräbnisplätzen ist an Sonn- und Fest-  
 tagen, wo die Wege gereinigt und geharkt  
 sind, und während einer Leichenseier unter-  
 sagt.

§ 6. Hunde dürfen auf die Begräbnisplätze  
 nicht mitgebracht werden.

§ 7. Wer ein Grab reinigt, hat den Abfall  
 auf den vom Todtengräber dazu anzuweisenden  
 Platz zu bringen.

§ 8. Niemand darf ohne Vorwissen des be-  
 züglichen Todtengräbers Bäume und Sträucher  
 pflanzen Gräber belegen oder Denkmäler  
 setzen.

§ 9. Jeder Besucher der Begräbnisplätze  
 ist verpflichtet, den Anweisungen des für die  
 Aufrechterhaltung der Ordnung verantwort-  
 lichen Todtengräbers Folge zu leisten.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen obige Vor-  
 schriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu  
 9 Mark, im Unvermögensfalle einer ent-  
 sprechenden Haft.

**Steglitz, den 21. März 1883.**  
**Der Amts-Vorsteher.**  
 Zimmermann.

# Submission.

Die Ausführung von baulichen Instand-  
 setzungen im Schulhause zu **Müggelsheim,**  
 als da sind:

- 1, 167,29 qm. Fuß auf Fachwerkwänden,
- 2, 54,88 qm. Verschalung und Fuß von Zimmerdecken,
- 3, 137,53 qm. Decken und Wände zu schleimen und zu weißen,
- 4, 18,70 qm. Stubendielen mit Delfarbe zu streichen,
- 5, 1 Stubenofen umzusetzen,
- 6, 84,64 qm. Wände zu tapezieren,
- 7 30 m. Schauerleiste zu liefern,
8. diverse kleine Reparaturen an Fenstern und Thüren,

soll im Wege der öffentlichen Submission ver-  
 geben werden. Offerten hierauf sind portofrei  
 versiegelt mit der Aufschrift „**Schulhaus zu Müggelsheim**“ bis zum

**30. April, Vorm. 11 Uhr,**  
 bei dem Unterzeichneten abzugeben, woselbst  
 sie in Gegenwart der etwa erschienenen Sub-  
 mittenten eröffnet werden.

Ueber die pp. Bedingungen erteilt der  
 Unterzeichnete in seiner Wohnung an allen  
 Vormittagen, exclusive Sonnabends und  
 Sonntags die nöthige Auskunft.  
**Coepenick, den 16. April 1883.**  
**Kikebusch, Schloßprediger.**

# Ein Brod-Geschäft

mit Pferd und Wagen nebst guter Kund-  
 schaft ist sofort zu verkaufen. Näheres beim  
 Tischlermeister Herrn **A. Renner** in  
**Zehlendorf.**

Eine junge  
**Stute mit Fohlen**  
 und 2 Arbeitspferde stehen zum Verkauf  
 bei **Jestram, Berlin, Köpnickstr. 6a.7.**



# F. W. Ollendorf,

Sutmachermeister,

Berlin, Potsdamer-Straße Nr. 141,

Link-Straße- und Potsdamer-Platz-Ecke,

Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte, Chapeaux mecaniques, sowie  
 Mützen, Jagdhüte, Strohhüte u. s. w. Reparaturen schnell. Preise fest u. billigst.

# Weingroßhandlung

# von Carl Fürstenberg & Co.

Platz am Halleschen Thor No. 2 in Berlin

empfiehlt bestens:  
**Bordeaux Weine** von M. 1,10 per Flasche an; **Rosel- und Rhein-Weine** von M. 0,75  
 per Flasche an, **Süßweine** von M. 0,75 per Flasche an.  
**Rum, Arac und Cognac** in bester Qualität, sowie **diverse Weine und Champagner**  
 zu billigen Preisen.

Abgabe **Billigste Bezugsquelle!** Streng  
 jeden reelle  
 Quantums für Tuch-, Putz- und Paletotstoffe. Bedienung.

**Böhme & Kussmann, Berlin C., Oberwasserstrasse 16.**

Muster und Preislisten gern zu Diensten.

# Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Contol-  
 Versammlung** findet hiersebst  
**am 24. April d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

statt.  
**Tempelhof, den 10. April 1883.**  
**Der Gemeinde-Vorstand.**  
 Dunkel.

# Gefunden!

Ein schwarzer **Dachhund** ist auf hiesiger  
 Feldmark herrenlos gefunden worden. Der  
 sich legitimirende Eigentümer kann denselben  
 gegen Erstattung der Kosten hier in Empfang  
 nehmen.

**Seuzig, den 11. April 1883.**  
**Der Ortsvorsteher.**  
 Baulat.

# Subhastations-Patent.

Das dem Rentier **M. v. Alvensleben**  
 zu Berlin gehörige, zu **Groß-Lichterfelde**  
 belegene, im Grundbuch von diesem Orte  
 Band XVI Blatt Nr. 483 verzeichnete  
 Grundstück nebst Zubehör soll  
**den 15. Mai 1883,**  
 Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstraße 25,  
 Zimmer 1, im Wege der notwendigen  
 Subhastation öffentlich an den Meistbie-  
 tenden versteigert, und demnach das Ur-  
 theil über die Ertheilung des Zuschlags  
**den 15. Mai 1883,**  
 Mittags 12 1/2 Uhr,  
 daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist  
 bei einem Gesamt-Flächenmaß von 4 a  
 63 qm, zur Gebäudesteuer mit einem  
 jährlichen Nutzungswert von 600 Mark  
 veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle  
 und Abschrift des Grundbuchblattes, in-  
 gleichen etwaige Abschätzungen, andere  
 das Grundstück betreffende Nachweisungen  
 und besondere Kaufbedingungen sind in  
 unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung  
 IX — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
 anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
 der Eintragung in das Grundbuch be-  
 dürfende, aber nicht eingetragene Real-  
 rechte geltend zu machen haben, werden  
 aufgefordert, dieselben zur Vermeidung  
 des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß  
 des Zuschlagsurtheils anzumelden.  
**Berlin, den 12. März 1883.**

**Königliches Amtsgericht II.**  
 Abtheilung IX.

# Bekanntmachung.

**Freitag, den 20. April cr.,**  
 Nachmittags 1 Uhr,

sollen auf dem Gehöft des **Chausseehauses** der  
 Trebbin Mahlow'er Chaussee zu Trebbin ein  
 großer **Posten alte anstrangirte**

# Baumpfähle

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich  
 baare Bezahlung verkauft werden.  
**Der Chaussee-Vorsteher.**  
 Spieth.

# Subhastations-Patent.

Der den Erben des Arbeitsmannes  
**Christian Wenzlow** nämlich a, dem In-  
 validen **Joh. Friedrich Wenzlow b,** der  
 verheiratheten **Aug. Charlotte Schroeder geb.**  
**Wenzlow c,** dem Arbeiter **Carl Friedrich**  
**Wenzlow, d,** dem Schlosser **Hermann**  
**Schüler** gehörige ideelle Antheil an dem  
 zu **Drewitz** belegenen, im Grundbuch von  
**Drewitz, Band I — Blatt — No. 58**  
 verzeichneten Grundstück nebst Zubehör soll  
**den 31. Mai 1883,**

Vormittags 10 Uhr,  
 Terminalsimmer der Abtheilung I des Amts-  
 gerichtes Potsdam im Wege der Schulden-  
 halber nothwendigen Subhastation öffent-  
 lich an den Meistbietenden versteigert,  
 und demnach das Urtheil über die Er-  
 theilung des Zuschlags  
**den 2. Juni 1883,**  
 Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist  
 zur Grundsteuer, bei einem derselben  
 unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von  
 4 ha 42 a 18 qm mit einem Reinertrag  
 von 15,57 Mark veranlagt. Auszug aus  
 der Steuerrolle und Abschrift des Grund-  
 buchblattes, sind in unserer Gerichts-  
 schreiberei, — Abtheilung I — einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
 anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
 der Eintragung in das Grundbuch be-  
 dürfende, aber nicht eingetragene Realrechte  
 geltend zu machen haben, werden aufge-  
 fordert, dieselben zur Vermeidung des Aus-  
 schlusses spätestens bis zum Erlaß des  
 Zuschlagsurtheils anzumelden.  
**Potsdam, den 31. März 1883.**

**Königliches Amtsgericht.**  
 Abtheilung I.

# Auction.

**Freitag, den 20. April,**  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werden in **Zehlendorf, Zeltowerstraße 3,**  
 umzugshalber eine Menge

# Möbel- u. Hausgeräthe

als:  
 mahagoni Spinden, Kommoden, Spiegel,  
 Sopha, Bettstellen mit Federmatrassen,  
 Betten, ein Waschtisch mit Marmorplatte,  
 1 Badewanne, Silber, diverses Geschirr zc.  
 meistbietend verkauft.  
**S. A. Gierasch.**

**Donnerstag, den 1. April cr.,**  
 Mittags 12 Uhr,

sollen in Berlin, Wilhelmstraße Nr. 3  
**1 Privat Jagd-Fuhrwerk**

und zwar: **1 Pferd,** (Avelschimmel) guter  
 Fresser und flotter Gänger auch als Alder-  
 pferd brauchbar, sowie **2 gute Jagdwagen**  
 mit **Geschirr,** ein- und zweispännig zu 3  
 und 6 Personen, öffentlich versteigert werden.

**Krieger,**  
 Königl. Auktions-Commissarius.  
**Berlin, Wilhelmstraße 3.**

**Bisteln und Moherrüben**  
 kauft als Pferdefutter b. **Wirt. Berlin,**  
 Möckernstraße 133.

# Frischen Kleesamen, Luzerne,

**Thymothé, Serradella zc. offerirt**  
**Julius Schöne**  
 in **Kas. Wusterhausen.**

**Sechswochen-Kartoffeln**  
 (zur Saat) sind zu verkaufen **Schöneberg,**  
 Hauptstraße 31.

**Eine Hypothek**  
 von **1500—3000** Mark wird auf ein  
 Grundstück unter Garantie der größten  
 Sicherheit wenn möglich umgehend verlangt.  
 Offerten werden in der Expedition d. Blattes  
 unter **B. 18** erbeten.

**Abbruch**  
**Berlin, Steglitzerstr. Nr. 67**  
 nahe der Potsdamerstraße.  
 500,000 gute Mauersteine, 10,000 Dachsteine,  
 Balken, Sparren, Latten, Kreuzholz, Schal-  
 bretter, Fußboden, sehr gute Flügel, Ge-  
 füllungs- und Kreuzthüren, Fenster, Treppen,  
 Brunnen, Klamotten, Brennholz u. s. w. so-  
 fort **billig** zu verkaufen.

**Verkauf von Baumaterialien.**  
 200000 Mauersteine, Klamotten, Balken,  
 Kreuzholz, Fußboden, Schallbretter, elegante  
 Fenster, Thüren, Thorweg, Defen, Koch-  
 maschinen und viel Brennholz sofort billig zu  
 verkaufen. **Berlin, Steglitzerstraße 62.**

Gegen langwierige Leiden homöopathische  
 Hochpotenzen.  
**Berlin, SW., Alte-Jacobstr. 174 II r.**  
 Auf m. Villa b. Berlin suche **8—10,000**  
**Thlr.** à 4%—5%, Feuerl. 22,000 Thlr. Abr  
 sub **L. M. 662** an **Rudolf Woffe.**  
**Berlin S., Birnien-Straße Nr. 41.**

# Tapeten

in größter Auswahl, per Rolle v.  
 15 Fg. an, zu **billigsten Preisen.**  
**Fenster-Rouleaux u. Wandstüch**  
 empfiehlt

**F. Schnekluth,**  
**Berlin W., Leipzigerstraße 131.**

**E. J. Fuchs,**  
**Berlin, Mohrenstraße 39/40.**  
 am Hausvoigteiplatz.

**Fabrik feiner Wurst und**  
**Fleischwaren,**  
 verbunden mit  
**Frühstücks-Salons**  
 nach früher **Niquet'scher-Art** empfiehlt  
 sich den Berlin besuchenden Herrschaften.

Die  
**besten Saaterbsen,**  
 ohne Würmer, sind zu haben bei  
**Oskar Temor, Berlin, Wilhelmstr. 3**  
 am Belle-Alliance Platz.

neuester Construction zu **Hand- u. Göpel-**  
 betrieb bei

**Jul. Binge, Trebbin.**  
 Auch sind **Säckelmaschinen-Gurte**  
 daselbst zu haben.

**Mach Hilfe suchend.**

Ich verstehe mancher Mann die Ver-  
 suchung, sich fragend, welcher der besten  
 Heilmittel-Annoncen kann man ver-  
 trauen? Diese oder jene Anzeige im-  
 portirt durch ihre Größe; er wählt und  
 wohl in den meisten Fällen das —  
 Unrichtige! Wer solche Entschlüsse  
 vermeiden und sein Geld nicht unnütz  
 ausgeben will, dem rathen wir, sich  
 von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
 zig die Broschüre „**Gratis-Auszug**“  
 kommen zu lassen denn in diesem  
 Schriftchen werden die bewährtesten  
 Heilmittel ausführlich und sachgemäß  
 besprochen, so daß jeder Kranke in  
 aller Ruhe prüfen und das Beste für  
 sich auswählen kann. Die obige Be-  
 reits in 450. Auflage erschienene  
 Broschüre wird gratis und franco versandt,  
 es entfällt also dem Besteller weiter keine  
 Kosten, als 1 1/2 Fg. für seine Postkarte.

Ein neuer  
**Kastenwagen**  
 auf Druckfedern und Patent-Räder, für jedes  
 Geschäft passend, sowie ein offener  
**Lastwagen**  
 auf Druckfedern stehen zum Verkauf Gut  
**Klein-Beeren** bei **Groß-Beeren.**  
**100 Mc. r. Buchsbaum**  
 werden zu kaufen gesucht.  
**Moabit, Stromstraße 16.**

**Auction**  
 von Omnibus-Pferden.  
 Sonnabend, d. 21 April cr.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner  
 Omnibus Actien-Gesellschaft vor dem  
 Kallischen Thor, Sneydenstr. 12/14,  
**ca. 30 Pferde**  
 und mehrere Paar Geschirre  
 meistbietend gegen baare Zahlung versteigert  
 werden.

Berlin, den 12. April 1883.  
**W. Krieger,**  
 Königl. Auktions-Commissarius.  
 Die Königl. Domäne Dahlem bei  
 Steglitz, Reg.-Bez. Potsdam sucht 500 Ctr.  
 gesunde, nicht unter 4 Ctmtr. Durchmesser,  
**Daber'sche Kartoffeln**  
 zur Saat, franco Bahnhof Steglitz od. Groß-  
 Dichterfelde. Gest. Offerten mit Preisangabe  
 erbetet

die Administration  
 Blank

Alle Sorten Klee, Luzerne und  
 Grassamen,  
**Thiergartenmischung**  
 zum Anlegen von Rasenplätzen und  
 Wiesen, echt amerikanischer Pferde-  
 zahnmals Rigaer Leinsamen,  
 Runkelförner, lange rothe, ver-  
 schiedene Sorten Möhren, Kiefern-  
 samen, Wicken, Lupinen und  
 Serradella empfiehlt die Samen-  
 handlung von  
**Eduard Lüdike,**  
 Potsdam, Nauenerstraße 22  
 Ecke der Charlottenstraße.

Meine  
**Kartoffelplanzlochmaschine**  
 Deutsches Reichs-Patent Nr. 21029,  
 gebaut von der Actien-Gesellschaft S. F. Edert,  
 Berlin, ist hier selbst in Arbeit zu sehen, vom  
 18. bis 25. April. Vorherige Drahtanmeldung  
 erwünscht.  
 Düffel bei Zehlendorf, den 16 April 1883.  
**Ernst Ring.**

4 Schock saure Stroh- und 2 Schock  
**Pflaumenbäume**  
 sind zu haben bei **Kulick** in Zehlendorf.  
**Guten Saathaser**  
 sowie Roggen- und Weizen-Kleie, Gerste,  
 Erbsen und Wicken, billig zu haben bei  
**Oscar Temor, Berlin,**  
 Wilhelmstr. 3, am Belle-Alliance-Platz.

**Weißdornpflanzen,**  
 2-3 jährig, extra stark, 1000 Stk. 10-12 Mk.  
**Riesen-Spargelpflanzen** 1000, 10 Mk.  
**Conners Colossal** 1000, 10 Mark,  
**Pflaumenbäume** sehr schön stark, sowie hoch-  
 stämmige Stachelbeeren empfiehlt  
**Johann E. Lubatsch,**  
 am Bahnhof. Gärtnereibesitzer

1 Million  
**11 Kiefernpflanzen**  
 pro 1000 Stück 80 Bfg. hat noch abzugeben.  
 Forsth. Schönblid bei Trebbin,  
 den 3. April 1883.  
 von Thümen'sche Forstverwaltung.

Eine große schwarzbunte  
**Kuh nebst Kalb**  
 steht zu verkaufen beim Büdner **Eppingen,**  
 Lüdersdorf bei Trebbin.

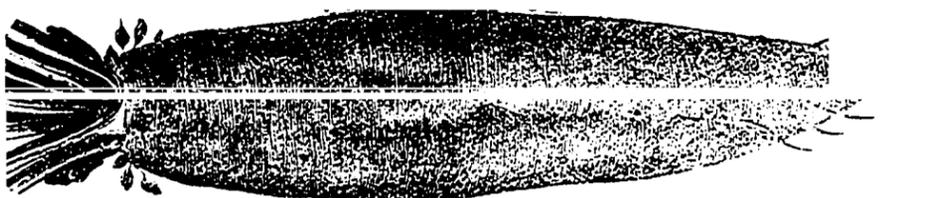
**Zur Saatzeit**  
 halte stets vorräthig:  
**Safer Sommerroggen, Gerste,**  
**Erbsen, Wicken, Lupinen ic.**  
**Gustav Müller,**  
 Berlin W., Schöneberg,  
 Hauptstraße 56.

Saathaser, Saatlupinen  
 ic. hält in bester Qualität vorräthig  
**Herrmann Philippsborn,**  
 Königs-Wusterhausen.

Wenn  
**Mühlen-Grundstück**  
 Holländer mit 3 Gängen, 11 Morgen Land,  
 massive Gebäude mit Bäckerei, will ich krank-  
 heitshalber unter günstigen Bedingung. bei  
 geringer Anzahlung verkaufen.  
**H. Borisch, Neu-Zittau.**

**Heintze & Trauboth,**  
 Neue Hofstraße 1 Berlin, Neue Hofstraße 1  
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager  
**wollener und baumwollener Strümpfe,**  
**Hemden, Hosen, Wall- u. Strick-Jacken, Handschuhe, Tücher.**  
**Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,**  
 sowie sämtliche  
**Handarbeiten von wollenen und baumwollenen Garnen**  
 zu den äußersten Preisen.  
**Prima Strickwolle in Natur**  
 und sämtlichen anderen Farben  
 per Zollpfund 3 Mark, 1/3 Pfund 60 Pfennig.  
**En-gros. En-detail.**

**Alle Feld-, Gemüse- u. Blumen-Sämereien**  
 in den bewährtesten Sorten, keimfähig, echt u. frisch empfehlen  
**Runkelrüben.**  
 Lange rothe Riesen Pfahl. — Rothe Riesen Flaschen.  
 Lange rothe aus aus der Erde wachsende. — Runde gelbe Leutowitzer.



Mammuth's lange rothe Riesen.  
 Unsere Runkelsamen sind **aufs sorgfältigste** geprüft und  
 keimen vorzüglich. — Krup- u. Stangenbohnen, Gurken, Kohlrüben etc.  
 Klee — Luzerne — Serradella — Lupinen — Mais in Prima-Waare.  
**Hochfeine Grassamen für feinen Gartenrasen.**  
**Steglitz, van der Smissen & Schwartz, Schlosstr 22.**

**A. Druckenmüller**  
 15 Schönebergerstrasse BERLIN Schönebergerstrasse 15.  
**Lager von I-Trägern,**  
**gusseisernen Säulen und Eisenbahnschienen.**  
**Eisenconstructions**  
 für Stallbauten etc. in sachgemässer Ausführung.

Als billigstes und bestes animalisches  
**Düngemittel zu Kartoffeln, Cerealien, Futterkräutern etc.**  
 empfehlen wir unser  
**Stickstoff-Dungpulver** (Fäcaldünger).  
 Proben und Prospekte gratis und franco.  
**Berliner Actien-Gesellschaft**  
 für Abfuhr und Phosphat-Dünger-Fabrikation.  
 Berlin SW., Oranien-Strasse 127  
**Fabrik Ravensteiner Mühle bei Coepenick.**

Eiserne Bettstellen.  
**Otto Schulz** vormals **A. Lichterfeld**  
 (gegründet 1856)  
 bisher 96. Lützow-Strasse 96,  
**jetzt Berlin, 37 Potsdamer Strasse 37** jetzt  
 im Hause der katholischen Kirche,  
 empfiehlt in seinen bedeutend erweiterten schönen Räumen sein complettes  
 Lager in  
**Haus- und Küchengeräthen, Eisen- und Stahlwaaren**  
 zu bekannten coulantem Preisen bei solider guter Waare.  
 Gartenmöbel.

**Sammet-Paletots**  
 von 40 bis 150 Mark  
**Diagonal- und engl. Velvet-Paletots, Umhänge und Fichus.**  
 Ferner **Regenmäntel**, die neuesten Facons in größter Auswahl, empfiehlt die  
 seit 39 Jahren bestehende  
**Damen-Mäntel-Fabrik**  
**D. H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 8/9,** an der  
 Gertraudenbrücke.  
 Berlin.

**1 tafelförmiges Clavier**  
 steht billig zum Verkauf beim Gastwirth  
**Weber, Stahndorf.**  
**Stroh!**  
 kauft jeden Posten die Hackelschneider  
**Berlin, Skalitzerstraße 8.**

**Landwirthschaftlicher Verein**  
 kleinerer Landwirthe für Zeltow und  
 Umgegend.  
**Sonntag, d. 22. April cr.**  
 Nachmittags 4 Uhr,  
 findet im Vereinslokal hier eine **Sitzung** statt,  
 wozu die Mitglieber hiermit eingeladen werden.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Protokoll der vorigen Sitzung  
 2. Saatenbericht.  
 3. Wahl des Vorstandes.  
 4. Rassenbericht.  
 5. Vortrag des Herrn Wanderl. Schneider.  
 6. Ueber Frühjahrsbestellung. Referent:  
 Der Herr Vorsitzende.  
 Zeltow, den 16. April 1883  
**Der Vorstand.**

**Zehlendorf.**  
**„Restaurant Schweizerpark.“**  
**Sonntag, den 22. April cr.:**  
**Musikalische**  
**Familien-Unterhaltung.**  
**Wirtz, Restaurateur.**

**Zehlendorf.**  
 Ich empfehle hiermit mein Lager von  
**Steinkohlen** per Ctr. 1 Mk. 30 Pf.  
**Braunkohlen** per Ctr. 1 Mk.  
**Coaks** (Coak) gleich 1 Ctr. per Hektoliter  
 1 Mk. 40 Pf.  
**Holz** klein gemacht, dreischnittig, per Meter  
 9 Mk.  
**franco Haus.**  
 Bei Posten billiger.  
**Hermann Thiele.**  
 Potsdamer Straße 23.

**Gross-Beeren.**  
 Am Sonntag, den 22. April  
 findet im Salon des Herrn **Grothe** ein  
**Instrumental-Concert**  
 statt. Ausgeführt von der Trebbiner Stadt-  
 Kapelle. Anfang Nachmittag 4 Uhr. Entree  
 à Person 30 Pf.

1 grauer Hund mit schwarzer Schnauze  
 gelbem Halsband, roth eingefaßt mit Schloß,  
 hat sich angerunden b. Meier W. Haupt in  
**Schönow.**

Ein massives  
**Wohnhaus**  
 mit, auch ohne Land, ist preiswerth zu ver-  
 kaufen.  
**Ferd. Becher, Mittenwalde.**

**Meine Büdnerwirthschaft**  
 in **Schöneiche**, bestehend aus Haus, Stall  
 und Scheune, will ich verkaufen und wollen  
 sich Kauflustige an mich wenden.  
**Wilh. Köppen, Schöneiche.**

**Eine alte Scheune**  
 in noch gutem Zustande, ist zum Abbruch zu  
 verkaufen bei  
**Wilh. Köppen in Schöneiche.**

Auf **Dom. Groß-Ziethen** wird sofort oder  
 1. Mai cr ein tüchtiges  
**Küchenmädchen**  
 gegen hohen Lohn gesucht.

Eine junge Dame wünscht die  
**Landwirthschaft zu erlernen.**  
 Gest. Abr. an den Königl. Schloßpolier  
**Eichbaum, Potsdam, Friedrichstr. 13**  
 zu senden.

**Steinschläger**  
 auf Pflastersteine verlangt **A. Selchow**  
**Coepenick.**

**Tüchtige Maurergesellen**  
 finden dauernd Arbeit bei  
**A. Weber, Maurermeister in Mittenwalde.**  
 Für mein Materialwaaren-Geschäft suche  
 ich zum 1. Mai einen kräftigen  
**Laufburschen,**  
 Sohn ordentlicher Eltern. Persönliche  
 Meldungen.  
**Albert Woeller Lanfzig.**

**4 ordentl. Pferdefnechte**  
 und 2 ordentl. Kuhfnechte finden sofort od.  
 später gute Stellung auf der **Königlichen**  
**Domäne Dahlem bei Steglitz.**  
 Redacteur: H. Köhde.  
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zeltow  
 Kreisblattes (Hob. Köhde),  
 Berlin W. Potsdamer-Strasse 26b.  
 Hierzu eine Beilage.

Hildegard

Von Mary Wibdern  
(Fortsetzung.)

Unhörbar näherte er sich so dem Tisch, an dem seine Herrschaft saß und eben so unhörbar stellte er das Theebrett mit dem primitiven Kaffeeservice auf die Platte. Hildegard warf einen verwunderten Blick auf die braune irdene Kanne, die den Henkel verloren, auf die abge- schlagene Töpfchen von Fayence, denen die Unterfüße fehlten und den defecten Keller mit Zwiebacken daneben, welche ihr zu Ehren vom Conditior geholt worden. Wie anders hatte sie sich doch Alles im Hause der Tante gedacht, denken müssen nach den Erzählungen der Mutter, die sie überraschte Blicke thun ließ in eine Häuslichkeit voll Glanz und Pracht.

Freilich, die Verstorbene hatte ihr auch gesagt, die Tante hätte gewisse bedeutsame Anlagen zum Geize gehabt; aber zu Lebzeiten ihres Vaters, als sie noch mit ihm in der Residenz wohnte, war ihre Umgebung wenigstens immer doch standesgemäß, wenigstens erzählte die Mutter von der Eleganz des Gemachs, in dem sie damals vor achtzehn Jahren die Schwester empfangen, nur freilich, um sie schon in der nächsten Minute wieder daraus zu verweisen, wie konnte Hildegard sich da denken, daß das, was zuerst nur spärlich im Verborgenen wachsendes Unkraut gewesen, zur verderblichen Wucher- pflanze emporgeschossen war, wie man jetzt nicht mehr allein von „Anlagen“ zum Geiz sprechen durfte, sondern daß der Geiz in der Seele der Tante alle guten Eigen- schaften, wenn sie überhaupt je solche besaßen, erstickt hatte und die Pietät vor dem heimgegangenen Vatern selbst sie nicht davor zurückschrecken ließ, sich um des leidigen Manumons willen, von all dem zu trennen, was ihm in ihrer Ehe umgeben und ihm theuer gewesen. Ja selbst die Einrichtung des Segendorfschen Hauses, das ihr als Erbtheil gemorden, hatte sie zum größten Theil veräußert, bis auf diejenige einiger Gemächer im Erd- geschos, an welche sie, laut eines gegebenen Versprechens, nicht berühren durfte. Was die Obristin jetzt umgab, war, wie der Augenschein lehrte, werthlos gewordenen Plunder, den der alte Johann von den Bodenräumen hatte heruntergeschaffen müssen, als sie das alte Haus, das der Familie Segendorf früher immer nur als Anstalts- quartier in der Stadt gebient hatte, bezogen, um bis zu ihrem Lebensende unausgesetzt darin zu wohnen.

Auf eine befehlende Handbewegung der Obristin hin hatte der greise Diener den Kaffee in die ver- schiedenen Töpfchen eingeschenkt und präsentirte dann feierlich jedem das seine — zu ihrem Erstaunen bemerkte Hildegard aber weder Sahne noch Zucker — ihr suchender Blick mußte der Obristin wohl nicht entgangen sein, denn die Stirne der alten Dame legte sich in ziemlich bedenkliche Falten. „Ich bin nicht reich mein Kind,“ sagte sie scharf, „und wenn Du erwartet hast, hier in Heppigkeit und Wohlleben zu schwelgen, so müßte ich freilich sehr bedauern, Deinem Wunsche, mit mir zu leben, Gehör gegeben zu haben, übrigens trägt schwarzer bitterer Kaffee auch mehr zur Verdauung eingenommener Speisen bei.“

Die Obristin unterbrach sich, ihre knochige Hand hatte inzwischen das Töpfchen, welches für sie bestimmt war, an den Mund geführt, entrückt setzte sie es aber wieder zurück auf den Tisch. „Dieses Aroma! — Johann, Er weiß doch, so starker Kaffee ist nicht ge- sund, weder mir, noch unserem Patienten.“

Der Alte hob erschrocken seinen greisen Kopf, „Gnädige Frau erlauben,“ stotterte er, „aber ich dachte, zu Ehren des gnädigen Fräuleins dürfte ich mir schon eine kleine Extravaganz gestatten, — überdies es waren wirklich nur ein paar Bohnen.“

Sie machte eine majestätische Handbewegung, die auf Hildegards Lippen ein kaum merkliches Lächeln rief, welches glücklicher Weise aber nur von dem Knaben be- merkt wurde, dessen Augen noch unausgesetzt an ihrem Gesicht hingen, während sich bei der letzten kleinen Scene und der Blöße, die sich die Großmutter gab, seine Wangen glühend geröthet hatten.

Der Kaffee war eingenommen — schweigend — die Obristin liebte es so und nun stellte der alte Diener, der während der ganzen Zeit mit einer schmutzigen Serviette über dem Arm hinter dem Stuhl seiner Herrin gestanden, das seltsame Service zusammen, den Zwieback- keller daneben, auf dem noch von zwölf Scheibchen, die er vom Conditior geholt, neun lagen — die Frau Obrist hatte gemeint, sie seien etwas zu zuckerhaltig und Zucker schleime, weshalb sie nicht rathe, mehr als eins zu essen und da sie selbst mit gutem Beispiel voranging und den Keller mit Argusaugen bewachte, wagte weder Hildegard noch der Knabe, wiederholt zuzulangen, trotzdem sich, wenigstens in dem Magen des jungen Mädchens, ein gewisses qualendes Gefühl bemerkbar machte.

Unhörbar, wie er gekommen, hatte sich der Alte dann auch wieder entfernt und die Drei, die das Schicksal in so nahe verwandtschaftliche Beziehungen ge- bracht, saßen allein um den großen runden Tisch mit seiner fadenförmigen rothen Leinwand, auf der man, wenn man Lust und Zeit dazu hatte, eine ganze Tagd

bewundern konnte mit Hochmild und Hundem, Sägem und Alles, was noch dazu gehört.

„Es ist ein altes schönes Stück,“ sagte die Obristin, als sie bemerkte, wie Hildegards Augen auf dem Ge- webe ruhten, „und gehörte wohl zur Ausstattung meiner Mutter, ich halte eben solche Sachen in Ehren, respektire sie stets“ setzte sie hinzu, „und auch darin unterschied ich mich immer von Deiner Mutter. Ottilie nannte all' dergleichen nur elenden Plunderkrum und umgab sich lieber mit neuen modischen Sachen. Sie war ja über- haupt immer eine Verschwenderin,“ fuhr die Obristin fort, „schon als junges Mädchen kam sie nie mit ihrem Taschengelde aus und später als Frau —“ sie zuckte verächtlich die Achseln, „nun ich habe Wunderdinge von ihrer Wirtschaft gehört,“ sagte sie dann, „na, die Folgen ließen ja auch nicht auf sich warten, Ihr habt, dächt mich, oft genug am Hungertuch genagt und —“

„Großmutter!“ Harald war plötzlich aufgesprungen, seine sonst so sanften traurigen Augen schossen Blitze — „so darfst Du nicht zu Hildegard sprechen — es war ihre Mutter, die sich noch dazu nicht mehr rechtfertigen kann, welche Du auf diese Weise schmähst.“

Einen Moment hatte die Obristin starr wie erstaut in das Gesicht des Knaben geblickt, dem die Aufregung noch einen schöneren idealeren Ausdruck gegeben, dann brach sie plötzlich in ein lautes höhnisches Lachen aus.

„Welchen Beschützer Du gefunden!“ rief sie da- zwischen — „wahrlich unser „Ritter von der traurigen Gestalt“ weiß schon mit fünfzehn Jahren Galanterien gegen schöne Damen zu üben.“

„Unser Ritter von der traurigen Gestalt!“ Gra- jamer hätte sie ihm kaum begegnen können, dem armen verkrüppelten Knaben, um dessen Leben sie unausgesetzt bangte und für den sie trotzdem auch kein einziges warmes Gefühl hegte, obgleich er ihr so nahe verwandt.

„Großmutter, ich bin unglücklich genug, auch ohne daß Du mich an das erinnerst, was mir so furchtbaren Kummer bereitet.“

Er sagte das wieder ganz ohne Leidenschaft, mit dem für gewöhnlich seiner Stimme eigenen traurigen Tonfall, und die alte Frau mußte sich wohl dadurch gerade beschämt fühlen, denn sie reichte ihm plötzlich, wenn auch mit sichtlichem Widerstreben ihre Hand hinüber.

„Ich wollte Dich nicht kränken, Harald,“ sagte sie und sah ihn ängstlich an, kam es ihr doch vor, als wenn seine Augen einen eigenen fieberhaften Glanz ange- nommen; — um Gottes Willen, daß ihn ihre Worte nur nicht kränker gemacht! Der Arzt sagte ja „jede Aufregung sei ein Nagel zu seinem Sarge“ und er sollte nicht sterben! Wie schrecklich es ihr auch war, einen Krüppel da zu sehen, wo vor ihm mit Ausnahme des jetzigen Majoratsherrn nur Schönheit und Gesund- heit, Kraft und Geist regiert, die Güter durften nach dem Tode ihres kinderlosen Bruders, dessen Ableben täglich eintreten konnte, nur in seine Hände kommen, weil — aber greifen wir den Gang unserer Erzählung nicht vor.

Harald hatte seine kleinen wachsgelben Finger zögernd in die Hand der Großmutter gelegt. „ich lese in Deiner Seele,“ jagte er dabei und seine Lippen zuckten schmerzlich, „Du zitterst wieder um mein Leben — ach Großmutter, wie glücklich würde ich sein, wenn diese Angst andere Motive hätte als — den unverföh- nlichen Haß gegen — Conrad von Stelken — damit der Vater nicht Majoratsherr wird.“

Als wenn eine Mitter sie umzingelt, so fuhr die Obristin von dem alten Kanapee in die Höhe, ihr Gesicht hatte eine beängstigende bleigraue Farbe ange- nommen, wieder rang sich jener zischende Laut von ihren Lippen, vor dem Hildegard heute Abend schon einmal erschreckt.

„Schweig —“ keuchte sie dann und mit wahn- sinnigem Blick nach ihrem Schreibtisch starrend, als be- merkte sie dort irgend etwas, was doch den Blicken Hildegards und Haralds unsichtbar war, fuhr sie fort, ich hasse „ihn“ nicht, Kind, wie sollte ich auch, „er that mir ja nie etwas zu Leide und dann, würde ich ihn Dir sonst zum Lehrer gegeben, wenn ich irgend welche besondere Abneigung gegen ihn hegte.“

Sie hatte unter den letzten Worten wieder ihre Ruhe zurückerlangt und saß nun kerkengerade auf dem Sopha hinter der grünen Flasche mit dem Licht, bei dessen ungewissem Schein ihre Züge etwas geradezu Ungeheuerliches annahmen.

Der Knabe hatte traurig vor sich hingesehen, engel- schön erschien in diesem Augenblicke das niebergehaltene Haupt des unglücklichen Kindes, dann blickte er plötzlich wieder auf — in das Gesicht seiner Großmutter „Sie wahr,“ sagte er und seiner Stimme fehlte momentan jedwede Weichheit: „wenn sein armer Vater Dir nicht verpflichtet gewesen wäre, so hättest Du wohl schwerlich Conrad von Stelken zu meinem Lehrer gemacht, so aber muß er — Harald unterbrach sich plötzlich, mit einem leisen Schrei fuhr er nach seinem Herzen, dann stand er rasch auf, und als Hildegard es ihm erschrocken nach- that und theilnehmend fragte: „Du bist unwohl, Harald, nicht wahr?“ schob er hastig die weiße kleine Hand, die

sich auf seinen Arm gelegt, fort und sagte mit einer ge- wissen Festigkeit: „Laß mich, Hildegard, laß mich — und,“ setzte er mit steigendem Athem hinzu, indem seine Augen sich unwiderstehlich flehend zu den ihren hoben, „und, aus Barmherzigkeit, folge mir nicht!“

„Bleibe hier,“ herrschte jetzt auch die Obristin das junge Mädchen an, deren Gesicht den Ausdruck innerer Angst trug, „ich sehe schon, wie es wieder mit ihm be- stellt ist.“ — Und sich nun auch erhebend, wobei sie ihrem Enkel einen Blick unaussprechlichen Widerwillens zuwarf war sie mit wenigen Schritten an der Klingel, an welcher sie so heftig zog, daß die verrostete Schelle einen grellen, ohrenzerreißenden Laut von sich gab. Man hätte meinen sollen, die ganze Nachbarschaft müßte davon allarmirt werden, „Du wirst nicht eher mein Zimmer verlassen, bis Johann kommt!“

Das klang so befehlend, daß der Kranke, schon an der Thür, doch stehen blieb, am ganzen Körper bebend mit kaltem Angstschweiß auf der Stirn, den Hildegard, die ihm gefolgt war, trotz seiner leisen Bitte und der Obristin Befehl ihn seinem Schicksal zu überlassen, doch mit sanfter Hand trocknete.

Glücklicherweise währte es kaum eine Minute und Johann war zur Stelle, ein Blick und er wußte Alles. Seine treuen guten Augen füllten sich mit Thränen und als die Obristin bestig sagte: „Da hat er die Bescherung,“ zuckte er zusammen und die Hand, die ihm militärisch an der Seite hing, ballte sich unwillkürlich, dann aber faßte er mit einer einzigen fast fieberhaft raschen Bewegung den schwankenden Körper seines unglücklichen Lieblings, um ihn hinauf zu tragen in sein Zimmer, das dicht neben dem Hildegards lag.

„Gott sei Dank“ sagte die Obristin, als sich die Thür hinter den Beiden geschlossen — und ihren alten Platz wieder einnehmend, wiederholte sie „Gott sei Dank“ und setzte dann hinzu „diesmal bin ich glücklich des ent- setzlichen Unblickes überhoben, und auch Du kannst froh sein, Hildegard,“ fuhr sie fort, sich an das junge Mädchen wendend, das noch immer an der Thür stand, die schönen Augen mit Thränen gefüllt, „nicht mit ansehen zu müssen, wie sich der verkrüppelte Körper des Jungen windet und krümmt und sein Gesicht verzerrt. Pfui, daß dergleichen Widerlichkeiten einem Glied unserer Familie anhaften müssen! — Nun mein einziger Trost ist's noch, daß das epileptische Kind nicht den Namen der Solms-Segendorf führt — unter den Hertwings soll es ja übrigens mehrere geben, die mit dem elken Leiden behaftet sind und ich vermuthe auch Haralds Vater war nicht ganz gesund, wenn meine Tochter auch nie darüber geklagt.“

Hildegard antwortete nicht, das Wort, welches aus- zusprechen ihr in diesem Augenblicke am nächsten lag, das Wort der Empörung wider die Herzlosigkeit ihrer Tante, durfte sie ja nicht über die Lippen kommen lassen und so preßte sie die kleinen weißen Zähne fest aufein- ander und ging nun leise seufzend wieder zurück an den Tisch, um sich von Neuem der Obristin gegenüber zu setzen.

Einige Augenblicke beherrschte dann vollkommenes Schweigen den hohen unbehaglich dunklen Raum, jede der beiden Frauen hatten ihre eigenen Gedanken, dann war es die Obristin, welche das Schweigen unterbrach:

„Es muß Euch doch bitter schlecht gegangen sein in der letzten Zeit sagte sie lautend, die Flasche mit dem Licht so rückend, daß der Schein des letzteren das liebli- che Gesichtchen der Nichte traf, „wo die Mutter krank lag und nicht ihre Stunden geben konnte — ich meine, wie schon gesagt, da habt Ihr wohl oft genug am Hungertuch nagen müssen.“

„D, nein, so weit ließ ich es denn doch nicht kommen“, erwiderte das junge Mädchen mit flüchtigem Erröthen, „wenn ich auch nicht der Eltern schönes musikalisches Talent geerbt habe und also auch nicht im Stande war, Klavierunterricht zu geben, so bin ich doch ziemlich geübt in allen feineren Handarbeiten und kann auch ein wenig malen,“ fuhr sie fort. (Fortsetzung folgt).

Verschiedenes.

Der conservative Verein für Schöneberg und Umgebung feierte am Sonnabend im festlich decorirten Saale des „Schwarzen Adler“ sein zweijähriges Stiftungsfest, zu welchem Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Damen zahlreich erschienen waren. Der Concerttheil des Festes wurde durch Clavierporträte des Herrn Concertmeister Schwiffelmann, eines hier überall bekannten und hoch- geschätzten Künstlers, sowie durch Gesangporträte des Herrn Opernsängers Heins ausgefüllt. Zum Vortrage gelangten die Cis-moll-Polonaise von Chopin, Polaca brillant von S. M. von Weber, welche Piecen Herr Schwiffelmann mit feinem, künstlerischem Verständniß executirte. Herr Heins, dessen gut durchgeübte frische Tenorstimme mit klangvoller Tonfarbe in dem akustisch gebauten Saale zur vollsten Geltung kam, sang das bekannte prächtige „Erste Lied“ von Lini mit so richtigem Gefühl, daß die Zuhörer sehr an- genehm von dem Talente des Sängers berührt wurden. Auch Vorträge geschätzter Dilettanten wurden höchst beifällig auf- genommen. Dem Feste wurde eine würdige Weihe durch den von Herrn Max Schön, Schöneberg, gedichteten und von

Fräulein Wegner, Deutsch-Wilmersdorf, gesprochenen Prolog gegeben, dessen Schluß folgendermaßen lautet:

Zu Dir geliebter Kaiser, dessen Herrscherauge,  
Sich gnädiglich zu uns Getreuen niedersenkst,  
Zu Dir erheben heut' wir unsre Hand zum Schwure  
Wir werden unentwegt zu deiner Fahne halten!  
Den Farben schwarz-weiß-roth wir unser Leben weih'n.  
Zu Dir, Allmächtiger, aber flehen wir: „Lass' Dein Walten  
Als Lohn der Treue segnen den Verein“

Bei der darauf folgenden gemeinsamen Tafel erhöhten die aus unseres Mitgliedes Herrn Ad. Ehrlich rühmlichst bekannter Küche hervorgegangenen trefflichen Speisen und die guten Weine die Lustbarkeit. Nach dem ersten Toast auf unsern Kaiser, welchen Herr Gemeinde-Vorsteher Wegner, Deutsch-Wilmersdorf, in Vertretung des durch einen Trauerfall behinderten Vorsitzenden, Herrn Premier-Lieutenant Michaelis, ausbrachte, begrüßte Herr Schliet die Gäste. Herr M. Schön toastete auf die Damen, später auch auf den eisernen großen Kanzler Bismarck, und Herr Dr. Wendeler, welcher zu der vom Schwesternverein Steglitz entsandten Deputation gehörte, sprach dem Vereine seine Glückwünsche aus und ermahnte zum treuen festen Zusammenhalten in der Förderung der socialen Ziele. Unzählige andere Reden und Toaste folgten und erhöhten die Feststimmung von Grad zu Grad. Nach Aufhebung der Tafel eilte Alt und Jung zum Tanz, welcher mit vielen reizvollen Abwechslungen bis an den Morgen währte. Leider waren unsere Hoffnungen, die ebenfalls eingeladenen Abgeordneten Cremer und Wolff mit ihren Damen bei uns zu sehen, nicht erfüllt. Beide Herren waren aus unbekanntem Ursachen nicht erschienen. Es steht zu erwarten, daß dies Fest wieder zur Festigung der konservativen Idee hier selbst wesentlich beigetragen hat. Der Verein wird auch im dritten Jahr seines Bestehens fleißig weiterthätig sein.

**Steglitz.** In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Mitglieder-Verammlung des konservativen Vereins für Steglitz und Umgegend sprach der Herr Abgeordnete Rechtsanwalt Wolf-Fürstenwalde über die bisherige parlamentarische Thätigkeit im Abgeordnetenhaus.

Das parlamentarische Leben und Treiben der konservativen im Abgeordnetenhaus werde nicht ausschließlich politischer Natur sein, vielmehr wollen dieselben ihre Hauptthätigkeit den socialen Fragen zuwenden. Bei den Staatsberatungen habe die Debatte über den Volkswirtschaftsrath den Gang der Beratungen sehr hingezogen, leider sei die Position für den Volkswirtschaftsrath durch die Stimmen des Centrums und der Liberalen, welche von der doch so praktischen Einrichtung einen Eingriff in die parlamentarischen Rechte versprochenen, zu Falle gebracht worden. Ein viel Segen versprechendes Gesetz „Die Substitutions-Ordnung“ habe Aussicht, angenommen zu werden.

Hedner erklärt mit kurzen Worten die alte und neue Substitutionsordnung und kommt zu dem Schluß, daß durch letztere sich der Grundbesitz-Kredit bedeutend heben werde, Schwindel und Wucher aber unmöglich gemacht würde.

Herr Wolf beleuchtet nunmehr die auch für die Markt in Aussicht genommene Landgüterordnung, deren Hauptgedanke die Untheilbarkeit der Güter zc. sei. Auch diese Gesetzesvorlage habe einen wichtigen sozial-politischen Hintergrund, und werde wesentlich zur Kräftigung unseres Bauernstandes, ohne den wir nun einmal nicht existieren könnten, beitragen. Das Lizenzsteuergesetz werde allen Parteien über das Thun und Treiben der „Liberalen“ die Augen öffnen und nothwendig zu konservativen Ideen führen die konservative Partei werde durch dies Gesetz mehr und mehr an Boden gewinnen, da es in erster Linie eine Entlastung der ärmeren Klassen vom Druck der direkten Steuern bezwecke.

Der Vortragende betont die Wichtigkeit der indirekten Steuer, doch werde die direkte Steuer immer das Rückgrat des Budgets bleiben. Der Kapitalist müsse ebenso wie der Handwerker, Grundbesitzer zc. doppelt besteuert werden, denn er arbeite nicht und trage nichts zum Volkswohle bei; wer das größte Wahlrecht habe, könne auch die höchste Steuer zahlen. Die konservativen werden nicht aufhören, für Steuererleichterung der Leute mit einem Einkommen von unter 6000 M. und für stärkere Heranziehung derjenigen mit einem Einkommen von über 6000 Mark energisch einzutreten.

Die Versammlung dankt dem Hedner für den andertthalbstündigen, äußerst spannenden und lehrreichen Vortrag durch Erheben von den Sitzen.

In der nun folgenden Diskussion wird die für Steglitz so wichtige Kanalfrage und der Umbau des Bahnhofes zur Sprache gebracht. Herr Wolf verspricht, für beides im Abgeordnetenhaus nach Kräften einzutreten und bittet, ihm möglichst zahlreiches und gründliches Material schriftlich zuzustellen. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

**Gr.-Vichtersfelde.** Hier brach am Freitag, den 13. April, Mittags 1 Uhr d. N. auf dem in der Bahnhofstraße belegenden Grundstücke des Herrn Bading ein kleines Schabenfeuer aus, welches leicht verhängnißvolle Dimensionen annehmen konnte, wenn es nicht früh genug bemerkt und gelöscht worden wäre. Ein dem Herrn Majurath gehöriger Schuppen, in welchem Holz aufbewahrt wurde, hatte aus unbekannter Ursache Feuer gefangen, welches so schnell um sich griff, daß nichts von dem ziemlich werthvollen Inhalte gerettet werden konnte. Sehr bedroht waren ein Stallgebäude, an welches der Schuppen angebaut war und auf dessen Boden Heu aufbewahrt wurde, sowie das Voglersche Grundstück und die noch mit Stroh gedeckte Scheune des Herrn Dubrow. Dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr und der Privathilfe wurde indessen das Feuer auf seinen Heerd beschränkt, so daß in etwa andertthalb Stunden jede Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte. Wie uns mitgetheilt wird, glaubt man, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt.

**Leupitz.** Auf räthselhafte Weise ist in unserem Städtchen die Windmühle in Brand gerathen, so daß der dringende Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung nicht ausgeschlossen ist. Die Mühle in Brand gesteckt zu haben, ist zunächst verdächtig ein Bettler, welcher am Mittwoch in der Mühle vor sprach, aber wegen seines arroganten Auftretens abgewiesen wurde. Zweifellos scheint ein Macheakt vorzuliegen und ist die Annahme nicht ausgeschlossen, daß sich der Brandstifter nach Berlin begeben habe. Die Mühle brannte trotz sofortiger Löscherfuche total nieder.

**Steglitz. Glückliche Rettung.** Durch die Geistesgegenwart des Bahnwärters Haupt aus Rehendorf ist am Montag auf dem Bahnübergange in der Albrechtstraße ein Menschenleben gerettet worden. Als der Zug 209 Nachmittags von Potsdam her Steglitz passirte, lief im letzten Moment das 4 Jahr alte Töchterchen des Arbeiters K. unter der geschlossenen Barriere hindurch auf das Schienengeleise und wäre unfehlbar überfahren worden, wenn nicht, kurz entschlossen, der Bahnwärter Haupt hinzugesprungen wäre und es hinweggerissen. In demselben Augenblick als er nach dem Kinde griff, streifte auch schon die Maschine seine Kleider, daß er fast wie durch ein Wunder mit dem Leben davon kam. Wir meinen, der brave Mann verdient durch seine hochherzige That eine Anerkennung.

**Cocpenick.** Bei der diesjährigen Militär-Ausmusterung hier selbst kam es leider zu einem recht bedauerlichen Excess, der mit der ganz berechtigten und nothwendigen Inhaftirung des Arbeiters Leonhardt endete. Letzterer, der sich bereits dreimal zur Musterung gestellt, hat noch niemals eine solche überlebt, ohne wegen groben Unfugs den Räumen des Polizeigefängnisses überantwortet zu werden. Tags zuvor hatte der berüchtigte Excedent erst eine 3 monatliche Gefängnißstrafe verbüßt und äußerte sich zugleich dahin, daß er bereits morgen wieder bei „Vater Nätzke“ dem Gefangenwärter, übernächtigen werde. Diese Aeußerung machte er denn auch wahr, indem er ohne Weiteres mit den sich Bestellenden einen Krawall in Scene setzte, der schließlich dahin führte, daß er von Gendarmen in das Polizeigefängniß abgeführt wurde. Der Excedent setzte der Sittirung aber derartigen Widerstand entgegen, daß er förmlich nach dem Gewahrsam geschleppt werden mußte. Der Sittirte hatte in Folge der Schlägerei mehrere nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht davongetragen und waren außerdem seine Kleidungsstücke ihm buchstäblich vom Leibe gerissen.

**Die allgemeine Gartenbau-Ausstellung** zu Berlin wurde am Sonntag, dem Eröffnungstage 12 Uhr Mittags von Kronprinzen und der Kronprinzessin besucht. Unter Führung der Ausschussmitglieder besichtigten die hohen Herrschaften sämtliche Theile der Ausstellung auf das Eingehendste und äußerten ihre besondere Befriedigung über die durch die Ausstellung repräsentirten Leistungen der deutschen Gärtnerei. Um 1½ Uhr fand die officielle Eröffnung statt. Umgeben von den Mitgliedern des Ausschusses, hielt der Vorsitzende desselben, Dekonomierath Spaeth, im großen Saale eine Ansprache, in welcher er entwickelte, wie sich die Abhaltung einer größeren Gartenbau-Ausstellung schon längst als Bedürfnis geltend gemacht habe. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die Rede. Anschließend ist über das Ergebnis der Preisvertheilung zu berichten. Es erhielten den Ehrenpreis des Kaisers Mittergutsbesitzer Brins-Reichenheim (Obergräner Haack), den Ehrenpreis der Kaiserin die Vorstige Gärtnerei (Gartendirector Gaerd), den Ehrenpreis des Kronprinzen und der Kronprinzessin Friedr. Harms-Eisenbüttel bei Hamburg, den Ehrenpreis des sel. Prinzen Karl die Gärtnerei Donau-Eschingen (Garteninspector Kirchhoff). Die sechs Ehrenpreise der Stadt Berlin à 500 M. fielen auf Donau-Eschingen, G. A. Schulz Berlin (Eckardtstraße), L. Spaeth-Berlin, A. Thiel-Berlin, Gebrüder Seyderhelm-Hamburg und die Gräflich von Hardenberg'sche Gartenverwaltung (Gartendirector Kunkler) in Hardenberg bei Nörten (Hannover). Große goldene Medaillen erhielten u. A. Bernhard Hainbold-Altrietzen für Rosen, Albert Richnow-Schöneberg (Janick) für Blattpflanzen kleine goldene Medaillen Geh. Commerzienrath Hedmann (Maeter), die gräflich Hardenberg'sche Gartenverwaltung (Kunkler), Wichele-Schöneberg, große silberne Medaillen fielen auf Oscar Liebmann-Dresden, Scopi-Berlin, Brandt-Charlottenburg (Baselt), Hoffmann-Jerbst, Liebig-Dresden, die silberne Staatsmedaille auf Diehl Steglitz für ausgestellte Rosen.

**Die Stadtbahn** hat mit Beginn des April ihre Vorkzüge nach Osten wieder vermehrt. Schon früh 4 Uhr 15 Min. geht ein Personenzug von Berlin nach Friedrichshagen und 4 Uhr 51 Minuten ein solcher von Friedrichshagen nach Berlin. Der Frühzug 5 Uhr 26 Minuten von Berlin ist bis Erkner erweitert worden, und der erste Frühzug nach Potsdam beginnt 5 Uhr 42 Min. in Erkner.

**In einem der benachbarten Dörfer,** deren häuerliche Besitz sich, wenn auch nicht durch Millionen, doch durch große Wohlhabenheit auszeichnen, sollte vor Kurzem eine Hochzeit zwischen Kindern wohlhabender Bauern gefeiert werden. Der Vater der Braut hatte sich mündlich verpflichtet, am Tage vor der Hochzeit dem zukünftigen Schwiegersohne die Mitgift seiner Tochter im Betrage von 20,000 M. zu zahlen. Der Tag kam heran, die Gäste waren bereits in großer Zahl zum Polterabend erschienen und endlich auch der Bräutigam, jedoch in gewöhnlichem Arbeitsanzuge, während die Braut in einem dem Tage angemessenen Festkleide ihn empfing. Der ob der Rücksichtslosigkeit des jungen Mannes erboste Schwiegervater stellte diesen zur Rede, erhielt aber zur Antwort, daß er sich nicht eher verheirathen würde, als bis ihm die Mitgift seiner zukünftigen ausgezahlt sei. Es kam zu einem Wortstreit, der bald in eine Schlägerei ausartete, bei der die Polterabendgäste für und wider Partei nahmen, der schon in eine allgemeine Auszartung drohte, als einer der Gäste, ein Berliner Kind, als Vermittler auftrat, mit Riesenkräften die unheimigen Parteien trennte und den Vorschlag machte, der von seinem Schwiegersohne verhaute Schwiegervater solle dem ersteren einen Revers ausstellen, daß er am nächsten Tage noch vor der Trauung Zahlung leisten werde. Er ging auf den Vorschlag ein, der Friedensstifter stellte den Revers aus, der Alte unterschrieb ihn, der Schwiegersohn steckte ihn ein, entfernte sich und erschien bald wieder im Festgewand, so daß ohne weiteren Zwischenfall die Feier des Polterabends stattfand. Am nächsten Tage wartete der Bräutigam bis Mittag auf die Zahlung, aber vergebens. Die Zeit der Trauung rückte heran und der knauserige Hochzeitsvater machte noch immer keine Anstalt zur Zahlung. Es wurde nach dem Bräutigam geschickt, dieser erklärte aber bestimmt: „Erst zahlen und dann heirathen.“ Auch jetzt übernahm der Friedensstifter wieder die Vermittlerrolle. Er begab sich zu dem Alten und erhielt von ihm das Geld. Die Trauung fand statt, aber der Schwiegervater ließ sich nicht mehr sehen. Braut und Bräutigam sollen, den Geiz des Alten kennend, dabei im Einvernehmen gewesen sein.

**Nach dem Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam** ist dem Amtspächter Ernst Seidel zu Teurov de Charakter als königlicher Ober-Amtmann verliehen worden.

**Der Verein für Fucht und Dressur von Fuchs- und Dachshunden,** hielt am Freitag sein erstes Meeting, bestehend aus Proben der Vorstehhunde auf dem Terrain des königlichen Hofjagdamts bei Buckow ab. Eine große Anzahl deutsche und englischer Hühnerhunde, zum Theil aus weiter Fern hierhergeschickt, sowohl Jägern als Jagdliebhabern gehörig wurden prämiirt. Das Meeting war sehr zahlreich besucht und hatte der Restaurateur Baehold aus Schloßbraun, Schöneberg im freien Felde eine liegende Restauration angebracht. Am Sonnabend fand in Schöneberg im Garten des Baueigentümers August Willmann die Probe der Dachshunde im künstlichen Bau, auf lebende Füchse im Dache statt.

**Spandau.** Die bekannte Leuzelikeit unseres Kronprinzen zeigte sich wieder bei folgender Gelegenheit. Bei dem am Mittwoch in der Spandauer Stadtpark abgehaltenen Jagd wandte sich der Kronprinz an Herrn Oberförster Kanzler, dem er stets gewogen war, mit der Frage: „Lieber K., ein alter Freund, wie sie mir sein wollen, zeigt mir nicht einmal die Verlobung seiner Enkelin an?“ — Und in der That hatte Herr Kanzler, vielleicht im Glauben, daß eine solche Anzeige nicht opportun, unterlassen, seinem hohen Jagdherrn Mittheilung von der Verlobung seines Enkelstüchterchens im Herrn Kaufmann Nauch jr. zu machen. Wie immer, nach der Kronprinz auch diesmal Veranlassung, die Familienmitglieder „seines wackeren K.“ zu begrüßen und überreichte bei dieser Gelegenheit Fräulein Nitzsche eine prachtvolle Broch mit den Worten: „Mein liebes Fräulein, es gereicht mir zum großen Vergnügen, Ihnen zu Ihrer Verlobung ein kleines Andenken zu überreichen. — Wann findet denn die Hochzeit statt?“ — „Nach einem Jahr, Kgl. Hoheit!“ antwortete hol erröthend die jugendliche Braut — „Ach, das ist noch lange hin, Sie müssen nicht so lange warten!“ — Die Broch ist in Gold vorzüglich gearbeitet, in der Mitte befindet sich ein Emailfeld der preussische Adler, dessen Herz durch eine vorzüglich gefärbte Rubin marirt wird. Diese Broche wird sicherlich die Hauptzierde des Familienschmucks der künftige Gattin bilden.

**Ueber die in Folge der großen Ueberschwemmungen** gewährten Unterstützungen an die Nothleidenden liegt im eine Uebersicht aus dem Regierungsbezirk Trier vor. Hiernach ist für diesen Regierungsbezirk staatsseitig die Summe von 208,248 M., von Seiten der Provinz 667,075 M., an Liebesgaben 178,487 M. vertheilt worden, zusammen 1,048,810 M. hiervon als Darlehen 446,900 M., so daß also 601,910 M. als Geschenk vertheilt worden sind.

Im Einzelnen stellt sich die Vertheilung folgendermaßen: Der Kreis Daun hat behufs Gewährung von Arbeit 154,633 M., zur Beschaffung von Saatgut 82,210 M., zur Stillung der augenblicklichen Noth 284,515 M., zusammen 284,515 M., in Naturalien 12,764 Kilogr. erhalten.

Der Kreis Prüm. 102,331 M., bezw. 175,865, bezw. 34,050 M., zusammen 312,246 M. und 9630 Kilogr.

Der Kreis Wittburg: 13,889, bezw. 96,200, bezw. 10,000 zusammen 120,089 M.

Der Kreis Wittlich. 26,129, bezw. 8000, bezw. 8000 zusammen 42,129 M. und 3350 Kilogr.

Diese vier Kreise — die Cifel — haben in Summa als 758,979 M. und 25,747 Kilogr. erhalten.

Der Landkreis Trier erhielt behufs Gewährung von Arbeit 36,481 M. zur Beschaffung von Saatgut 72,000 M. zur Stillung der augenblicklichen Noth 10,000 M. zusammen also 118,481 M. und 8803 Kilogr. Naturalien.

Der Kreis Berncastel. 55,800 M., bezw. 90,000 im 18,500, zusammen 154,300 M.

Der Kreis Saarburg 9050, bezw. 7500, bezw. 500 zusammen 17,050 M.

Die letzteren drei Kreise — der Hochwald — erhielten also zusammen 289,831 M. und 8803 Kilogr. Naturalien.

Hiervon erhielten an Darlehen. Daun 75,000 M. Prüm 143,700, Wittburg 83,200, Trier 60,000, Berncastel 80,000, Saarburg 8000 und Wittlich 0 M.

## Gerichtsverhandlungen.

### Schöffengericht.

Eine harte, aber wohlverdiente Strafe dictirte das Schöffengericht drei Strolchen, welche rein durch die verwerfliche Lust an rohen Excessen die öffentliche Sicherheit auf den Straßen in hohem Grade gefährdeten. Am 9. Septbr. vor. Js. fand auf dem Kottbuser Damm bei Nirdorf ein förmliche Schlacht statt. Zunächst war es eine Klotze jene Gefellen, die sich ein Vergnügen ohne sich zu „Reilen“ gar nicht denken können, die unter sich eine Schlägerei in Scene gesetzt, bei der sie sich recht ordentlich mit Stöcken und Fäustern tractirt hatten. Während der Schlägerei passirten harmlos Spaziergänger die Kampfstätte. Diese sehen und über sie herfallen war das Werk eines Augenblickes.

Mit Knüppeln und Fäustern wurden die unschuldigen Opfer dieser grenzenlosen Nothheit bearbeitet. Hierbei hatte sich besonders der Arbeiter Bechert, der Agent Julius Heinrich Robert Schaefer und der Kaufmann Friedrich Ludwig Gustav Zahne ausgezeichnet, die nun auch deshalb angeklagt waren.

Der Gerichtshof glaubte eine besonders hohe Strafe aussprechen zu müssen, weil die drei Angeklagten bereits als Beschützer liederlicher Dirnen, die jene Gegend Nirdorf's künftiger machen, daß das dortige Amt bereits eine besondere Sittenpolizei-Abtheilung hat einrichten müssen bekannt waren und daß es angemessen erschiene, den Kaufgelisten dieser Sorte von Menschen, mit besonderer Schärfe entgegen zu treten.

Es wurde deshalb Bechert, der zur Zeit bereits ein Zuchthausstrafe verbüßt, zu 1½ Jahren Gefängniß, die in ein Jahrstrafe von 10 Monaten umgewandelt wurden, die beiden anderen Angeklagten aber zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.